

Zeitschrift: Beiträge zur nordischen Philologie
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Skandinavische Studien
Band: 59 (2017)

Artikel: Die Kálorms saga : ein Fragment?
Autor: Alefson, Ignacio
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858077>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

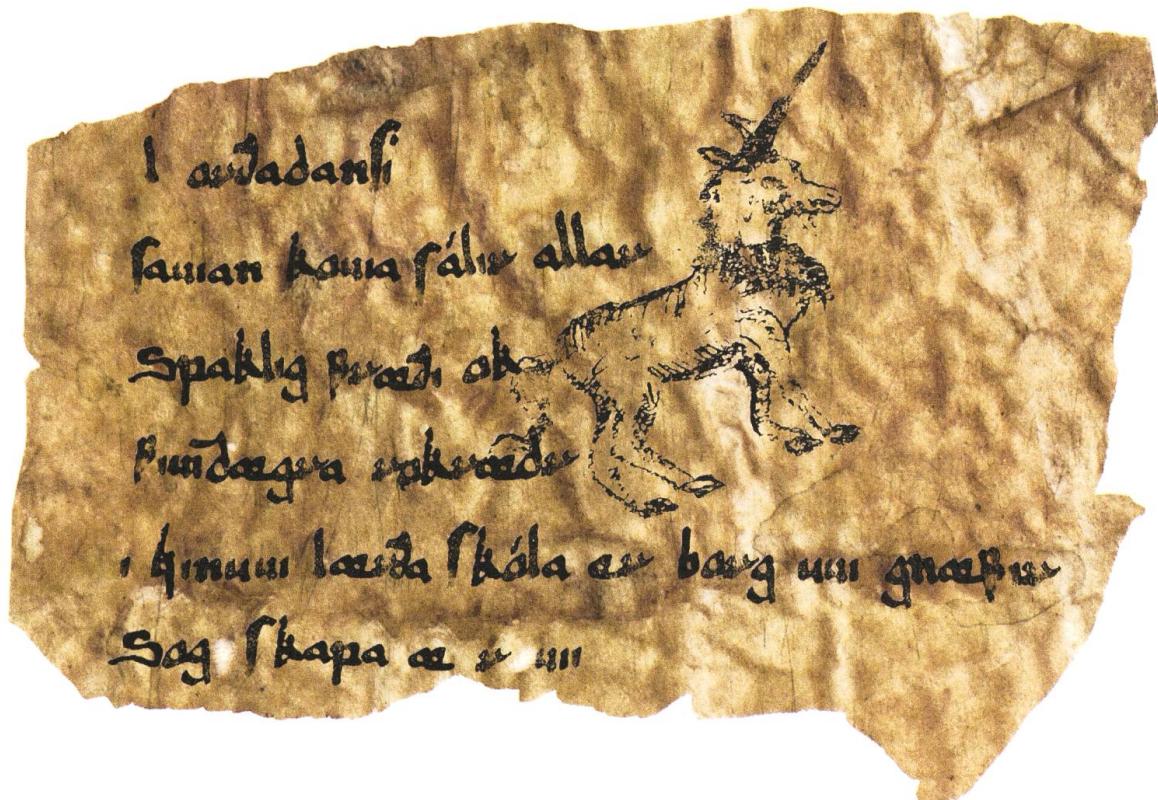
Die *Kálorms saga*. Ein Fragment?

IGNACIO ALEFSON (BUENOS AIRES)

Aus dem Spanischen übersetzt von Karol Munthe Wulff, MA HUG (Humboldt Universität zu Gutenberg) und mit einer Anmerkung versehen von Dr. des. Haukur Snæbjörn Matthiasson, MA MUN (Memorial University of Newfoundland)

Æ

Yrkir hieß ein Mann. Er war ein großer Gelehrter, allseits geachtet für seine unerschöpfliche Kenntnis aller nordischen Sprachen, alten wie neuen, und ihren Literaturen. „Augohr“ war sein Beiname. Er hatte einen guten Blick und ein ebenso feines Gehör. Sein Vater war Óskar aus Qvennustaðir. Der war verheiratet mit Guðrún. Männer und Frauen rühmten sie, weil sie das feinste Brot buk im ganzen Tal. Nach verlässlicher Überlieferung war sie die Tochter Bakaris, Sohn des Wikingers Kol Eiriksson. In der *Historia Svizilae* ist der Stammbaum der Sippe mit allen Verzweigungen durch alle Winter hindurch nachzulesen. Yrkir besuchte die Universitäten im Süden wie auch im Norden, schrieb Abhandlungen und eine Menge Fußnoten, wurde Forscher und Professor mit einem ordentlichen Lehrstuhl und einer Vielzahl fleißiger Studierender und Assistierender. Er besaß einen Hengst, Spleisnir genannt, der ihm alle Räume und Welten öffnete. Auf seinem Rücken ritt er über die ganze Welt, die eine Insel war, ganz aus Büchern und voller Buchstaben und Zeichen, viele darunter von Hand geschrieben. Wenn Yrkir vorübergehend seine Insel verlassen wollte, verwandelte sich Spleisnir in Pegasus, und er flog auf und davon, in ein anderes Universum, in eine andere Geschichte. Zum Beispiel in diese hier. Manche glaubten, das seien bloß Welten aus Märchen gewesen. Yrkirs Vita sollte sie Lügen strafen. Das überlieferte Preislied ist der ultimative Gegenbeweis.



Strophe 8, Ms. V 748bis1-5_AppI (Privatarchiv, Zürich)

I orðadansi
 saman koma sálir allar.
 Spaklig fræði ok
 fimmdægra rökraeðr
 í hinum lærða skóla er borg um gnæfir.
 Sög[r] skapa æ r[ý]mi.

Im Tanz um das Wort
 sammeln sich alle Seelen.
 Explikationen und Meinungen
 werden während fünf Tagen getauscht
 im Lehrhaus hoch über der Stadt.
 Saga[s] bilden stets R[äu]me.

D

Neider bezweifeln die Echtheit, doch so hatte sie Sofiu, Snorris jüngere Schwester, selber gehört und Wort für Wort von eigener Hand aufgeschrieben:

1. *Wer reitet in den Spuren
der Sagas schweißbesprengt;
Es ist Yrk[ir] mit seinem Hengst,
die Buchstaben halten
dem Sturm kaum Stand, Lofar
aber bringt sie ins Lot.*

3. *Was ist das
für ein Forscher,
der Menschen ver-
sammelt aus aller Welt?
Mit Fleiß beugen sie sich
tagelang über die Manuskripte.*

5. *Immer genauer wird
ihre Kenntnis, bald gar
bauen sie Hel nach,
durch Giftäler hindurch
muss, wer ihnen nicht glaubt.
Mim wird es bezeugen.*

7. *Einer Raupe gleich
ist der Mensch wenn
er forscht. Er frisst, und
verdaut und baut auf
sein Gewebe aus Wissen,
bis ihm Flügel gewachsen.*

2. *Auf Seebäumen rollen
heran alle Geschichten,
rutenscheu ist ihre Natur.
Ihre Gischt bildet Wogen
und Spritzer, nie endet ihr
Strom, nie reißt er ab.*

4. *Und tragen zusammen
was sie wissen über
illuminierte Schafhäute
und steintrockene Runen.
Groß ist ihr Eifer, groß-
zügig teilen sie Wissen.*

6. *Das Losholz wurde
gezogen. Wer lesen
kann, lese. Viel sprach ich,
noch würde ich weiter
sprechen, doch die
Stimme versagt.*

8. *Im Tanz um das Wort
sammeln sich alle Seelen.
Explikationen und Meinungen
werden während Tagen getauscht
im Lehrhaus hoch über der Festung.
Saga[s] bilden stets R[äu]me*

Cetera desunt

I

fiðrildi ist ein Kompositum, das in Handschriften nicht besonders oft vorkommt. Auch diese Geschichte hier kommt ohne das Wort aus und so an ihr Ende.

Eine kurze Anmerkung zur *Kálorms saga*¹

Kálorms saga hins bokmenntarlega (so der Titel im vollständigen Wortlaut) wurde um das Jahr 1255 auf fünf feine Pergamentblatt im Quartformat niedergeschrieben. Die Handschrift war ursprünglich im Besitz der Bibliothek eines polnischen Klosters, dessen Bestände größtenteils aus einem untergegangenen Königshaus stammten, wo sie ihr Hofbibliothekar im Verzeichnis aller Handschriften mit der Sigle V 748bis1-5 präfiguriert hatte. (Das Original gilt als verschollen, wie auch alle anderen Handschriften und Bücher der Bibliothek, doch kursiert eine von der Königlichen Bibliothek Holmur beglaubigte Kopie des Manuskripts auf Mikrofilm. Mit “Saga[s] bilden stets R[äu]me” endet der überlieferte Text. Da die Zeile stark beschädigt ist, bleibt die Frage: Ist die *Kálorms saga* ein Fragment oder ein vollständiger Text? Unschwer ist darauf gerade noch die Datierung röm. “MCCDV” und ein emendiertes [R]e[yk]holt zu erkennen). Eine Abschrift, datiert von 1499, mit absolut textidentischem Inhalt, doch mit dem Zusatz “I” versehen, trägt den (gemäß konjekturierter Lesart) gedeuteten Titel *Framtíðar saga* (die Zeichen können, da stark beschädigt, mit Fug und Recht ebenso gut als *Framrítar saga* ausgelegt werden). Sie bildet die Grundlage der vorliegenden Übersetzung. Entdeckt wurde sie 1968 in einem elsässischen Weinkeller nahe Straßburg und gelangte auf verschlungenen Pfaden in den Privatbesitz eines Sammlers alter Handschriften in Zürich, der diese in seinem Banksafe einlagerte. Dort brütete sie unter Ausschluss der gesamten Altnordistik bis zu ihrer erneuten Entdeckung nach dem Tod des Sammlers im Frühjahr 2015 vor sich hin. Mit größter Wahrscheinlichkeit ist die Abschrift in einem irischen Kloster entstanden. Die Faksimilierung und vollständige Kommentierung sowie Digitalisierung des einzigartigen Dokuments, geschrieben auf eine gegerbte Apfelhaut, ist in Arbeit und wird demnächst publiziert. (Das Manuskript befindet sich zurzeit in einem Speziallabor, wo es mit Unterdruck dekontaminiert wird, unter Begleitung einer Pomologin; das Mikroklima aus Gold und Geld hat die Buchstaben des Originals stark zersetzt.) Da sie gattungsmäßig von den meisten Forscherinnen und Forschern, die sie vorgängig begutachten konnten, als Märchen(saga) abgetan wird, wird ihre Echtheit in Zweifel gezogen, dabei hatte bislang kaum jemand sich mit dem Manuskript wirklich befasst, ja, es beinah unisono als Fälschung vorverurteilt. Die editorische Notiz allerdings von Frau Prof. Dr. Dr. h.c. Freydis Saklausdóttir (University of Northern Poles, Grímsey, Island), die das Fragment als erste zu Gesicht und eine Kopie mit nach Hause auf die Insel zur wissenschaftlichen Erforschung bekam, wird diesen Verdacht ein für alle Mal ausräumen. Übersetzungen ins

¹ Frei übersetzt “Die Sage der Literatur-Konferenz” oder vulgo “Die Konferenzsaga”.

Englische, Russische, Japanische, Spanische sowie Neuseeländische sind geplant. In dem Forschungsprojekt "Versunkene Welten – neu belebt", unterstützt vom Kompetenzzentrum "Interkulturelle Topographien" an der Universität Basel, soll das Fragment unter der Federführung von Professor em. Antonio Loprieno zudem ins Altoberägyptische übersetzt werden. (Die bereits eingeworbenen Drittmittel werden bis zum Kickoff auf dem Konto einer färöischen Weidgenossenschaft geäufnet). Transkription und Übersetzung stammen von MA Karol Munthe-Wulff im Auftrag der Sixteenth International Saga Conference *Sagas and Space*, die vom 9.-15. August 2015 an den Universitäten Zürich und Basel mit großem Erfolg abgehalten wurde.

Nebst der *Völuspá* gilt die *Yrkisspá*, wie das Fragment in Fachkreisen bereits genannt wird, als die bisher einzige bekannte Weissagung oder Metasagasaga. Ob die hybride Mischung von Preislied und Saga (resp. Fragment einer Saga) nach einer Erweiterung der Gattungen der altnordischen Literatur ruft, wird ein Center of Excellence zeigen müssen, das derzeit evaluiert wird. Die Findungskommission ist konstituiert und hat ihre Arbeit aufgenommen. Erste Ergebnisse werden zusammen mit dem Bericht Saklausdóttir erwartet.

*Haukur Snæbjörn Matthíasson,
St. John's und L'Anse aux Meadows, Frühjahr 2016*